№ 169. Sonntag, den 21. Juli 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ ging durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Brunsbüttel ab, um sich dort mit der 1. Division des 1. Geschwaders für die Reise nach Cadiz zu vereinigen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Kaiserlichen Statistischen Amt zusammengestellte Uebersicht über die Ergebnisse der Anbau-Erhebung im Jahre 1900 im Deutschen Reich. Darnach betrug von insgesamt 54064753,6 Hektar (gegen das Jahr 1893 mehr 16129,1), die landwirtschaftlich benutzte Fläche: 35055734,5 Hektar (gegen 1893 weniger 108862,3). Unter letzterer waren Ackerland 25774904,4 Hektar (mehr 4311,1), Gartenland 482792,1 Hektar (mehr 10171,8), Wiesen 5956117,5 Hektar (mehr 40348,4), reiche Weiden 795136,5 Hektar (mehr 46428,3), geringere Weiden und Hutungen 1911574,0 Hektar (weniger 212754,4), Weinberge, Weingärten 135210,0 (mehr 2632,5). Außerdem Forsten und Holzungen 13995513,4 Hektar (mehr 38686,1), Haus- und Hofräume 521775,6 Hektar (mehr 37448,7), Oed- und Unland 2102522,1 Hektar (mehr 41965,9), Wegeland, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Gewässer 2c. 2389208 Hektar (mehr 6890,7 Hektar). Die Abnahme der landwirtschaftlich benutzten Fläche um etwa 109000 Hektar dürfte teils auf der Verwendung früheren Areals von geringen Weiden und Hutungen zu Forstland, Haus- und Hofräumen, teils auf der veränderten Zurechnung zu Oed- und Unland von Flächen, die früher zu geringen Weiden und Hutungen gezählt waren, beruhen.

Der während des Sozialistengesetzes ausgewiesene sozialdemokratische Expedient des „Sozialdemokrat“ Motteler ist, nachdem er jetzt nach Deutschland zurückgekehrt ist, wie die „Berl. Ztg.“ vermutet, ausersehen, an Stelle des schwerkranken Abg. Schönlank die Redaktion der „Leipz. Volksztg.“ zu übernehmen.

Die 45 tägige Dauer der Rückfahrkarten hat nach der „Schles. Ztg.“ die Oesterreichische Nordwestbahn für den Verkehr mit den preußischen Staatsbahnen zugestanden. Man kann also fortan auch nach Hohenelbe, Freiheit und Trautenau auf die neuen Rückfahrkarten reisen. Ebenso ist Gablonz in denselben Verkehr einbezogen worden. Endlich sind von jetzt an 45 tägige Rückfahrkarten auch nach Amsterdam und Rotterdam zu haben.

Zu der deutschen Städteausstellung in Dresden 1902 haben bereits 111 größere Städte ihre Beteiligung zugesagt.

Der Fleischerverbandstag wählte als Ort für den nächsten Verbandstag Mainz.

In der Sitzung des Bayerischen Eisenbahnrats am Donnerstag wurde, wie aus München gemeldet wird, der Antrag angenommen, die Generaldirektion zu ersuchen, die Frage der Tarifgemeinschaft mit den anderen süddeutschen Eisenbahnverwaltungen in Erwägung zu ziehen, und die Frage der Einführung einer Personentarif-Reform möglichst bald zur Lösung zu bringen. Dagegen lehnte der Eisenbahnrat den Antrag auf Einführung einer 50prozentigen Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsreisen von 30 und mehr Personen mit großer Mehrheit ab.

Für die Reichstagswahl in Duisburg beabsichtigen auch die polnischen Sozialdemokraten dem „Orendownik“ zufolge noch einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Im Wahlkampf in Duisburg wird es nach der „Köln. Volksztg.“ als überaus auffällig bemerkt, daß eine große Anzahl von Reservisten und Landwehrleuten teils zum 11., teils zum 24. Juli einen Gestellungsbefehl für eine vierzehntägige Uebung erhalten haben. Die ersteren kommen erst am 25. Juli, also am Tage der Hauptwahl, zurück, und wissen noch nicht, ob sie rechtzeitig wieder an Ort und Stelle sein können, um ihr Wahlrecht auszuüben. Diejenigen, die am 25. Juli weggehen, können weder bei der Haupt- noch bei der etwaigen Stichwahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Auf Grund einer von dem Vorstande des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ausgegangenen Anregung läßt der preußische Justizminister feststellen, in welchem Umfange nach § 6 Ziffer 3 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Entmündigung wegen Trunksucht und Unterbringung Entmündigter in Trinkerheilanstalten stattgefunden hat.

Es ist erreicht! Wir lesen in der „Magdeb. Ztg.“: „Die Wünsche, welche die Beamten der höheren Postlaufbahn zur Erlangung der Titel Postreferendar und Postassessor geltend gemacht haben, scheinen aussichtsvoll zu sein. Die kommissarischen Beratungen haben mit den beteiligten Ressorts Anfang dieses Monats im Reichspostamt stattgefunden und bisher einen für die petitionierenden Beamten günstigen Verlauf genommen. — Ueber die Bestimmungen, unter denen später Anwärter für die höhere Laufbahn eingestellt werden sollen, ist volle Einigkeit erzielt worden. Die Veröffentlichung der neuen Bedingungen ist jedoch zunächst nicht zu erwarten, da zur Zeit der Bedarf von Anwärtern noch auf Jahre hinaus gedeckt ist. — Nun können die Herzen aller Postanwärter höher schlagen: ein neuer Titel ist geschaffen. Es wird zuweilen wirklich schwer, keine Satire zu schreiben.

Ausland.

Dänemark.

Die Neubildung eines liberalen dänischen Ministeriums hat begonnen. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, hat König Christian den Professor der Rechte Deuntzer mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Graf Holstein-Ledreborg übernimmt das Aeußere, der Führer der Linken, Stadil, das Innere und der Großhändler Hage die Finanzen.

Frankreich.

Frankreich schafft seine Vertretung beim Vatikan ab. Die Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer hat mit allen gegen zwei Stimmen den Posten „Gesandtschaft beim Vatikan“ gestrichen und auch bei mehreren anderen Kapiteln des Etats des Auswärtigen Amtes Streichungen vorgenommen.

England.

Verurteilung des Lord Russell wegen Bigamie. Lord Russell wurde, wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, wegen Bigamie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt mit erstklassiger Behandlung, wie sie für solche, die sich nur eines Vergehens schuldig gemacht, vorgesehen ist. Er darf sich selbst verpflegen und Besuche empfangen; er wird dieselben Räume bewohnen wie einst Jameson und seine Offiziere.

Türkei.

Ein fremdenfeindliches Irade des Sultans ruft in Konstantinopel große Aufregung hervor. Dasselbe verbietet allen Muselmanen, in ihren Häusern europäische Ammen, Kinderfrauen, Erzieherinnen, Lehrer u. dergl. zu halten und ihre Kinder in europäische Schulen zu schicken. Das reaktionäre Irade verdient um so mehr Beachtung, als der Sultan selbst für seine Kinder wiederholt europäische Erzieherinnen und Lehrer hielt.

Im Palaste des Sultans brach kürzlich, wie wir gemeldet haben, in unmittelbarer Nähe des Schlafgemaches des Herrschers auf unaufgeklärte Weise ein Brand aus, der sofort den Verdacht eines Attentats wachrief. Als die Brandstifterin ist jetzt die schöne Favoritin Abdul Hamids, die „Haznader Usta“ festgestellt worden. Sie genoß das unbeschränkte Vertrauen des Sultans und daher auch die besondere Protektion des Ober-Eunuchen Abdul Gani. Ihre zwei Brüder sind Generaladjutanten, ihr Schwager ist Kammerherr des Sultans. Sie ist eine außergewöhnliche Schönheit und wurde nur deshalb nicht seine legitime Frau, weil sie keinen Sohn gebar. Die „Haznader Usta“ wurde nun auf einem Spezialdampfer unter starker Bewachung ins Exil geschickt. Sie kommt nahe Medina in einen befestigten Ort, dessen Kommandant besonders für sie geltende Instruktionen erhält. Die eigentliche Ursache des Attentats bleibt unaufgeklärt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Zurückziehung der aus der Kapkolonie stammenden englischen Truppen in das Kapland wird nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Kapstadt vom Freitag erwogen. Danach verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollten in das Gebiet der Kolonie zurückkehren und, ausschließlich unter Führern aus dem Kolonialgebiet stehend, die eingedrungenen Buren vertreiben und die Rebellion niederschlagen. Sie würden natürlich im Einklang mit den Reichstruppen operieren, welche außerhalb der Grenzen der Kolonie ständen.

Die Heranziehung aller 14 jährigen Burenjünglinge zum Kampfe in Südafrika hat, nach einer Brüsseler Depesche der „Morning Post“ zufolge, Schalk Burger durch ein Dekret angeordnet.

Ueber einen Briefwechsel des Staatssekretärs der Transvaal-Republik Reitz und des Präsidenten des Oranje-Freistaats Steijn meldet, wie „Wolffs Bureau“ vom Donnerstag aus London berichtet, Lord Kitchener aus Südafrika folgendes: In dem Gepäck des Präsidenten Steijn wurde unter anderen Briefen ein Schreiben des Staatssekretärs Reitz an den Präsidenten gefunden, in welchem mitgeteilt wird, daß die Transvaal-Regierung mit Botha, Viljoen und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, in welcher die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt worden sei, zahlreiche Burghers hätten sich ergeben,

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

„Die Hitze.“ — Verteilung der goldenen Medaillen für Kunst. -- Man ist zufrieden! — Die Künstler und ihre Werke. — Die Architektur. — Ausstellung der Stadt Berlin. — O Jammer über den Entwurf des Richard Wagner-Denkmals. — Von der deutschen Südpolar-Expedition.

„Es ist eine knuffige Hitze!“ seufzen die Berliner und wischen sich die perlenden Schweißtropfen von der Stirn. Der Sommer meints diesmal gut mit uns, die Sonne versendet brennende Strahlen, und während der Mittagszeit ist's nicht gut sein auf den Straßen, deren Asphaltpflaster hin und her wuppt unter den Schritten und die Fußeindrücke bewahrt, als gelte es späteren Geschlechtern zu zeigen, daß die Berlinerin unserer Zeit auf großem Fuße gelebt. Immer wieder richten sich die Blicke nach dem Himmel, ob sich nicht endlich Regenwolken an ihm zusammenziehen, und immer wieder hört man die Frage: „Giebt's denn noch kein Gewitter!“ ohne daß die ersehnte bejahende Antwort erfolgt. Selbst die Jöhren, die jetzt während der Ferien die Herren der Gasse sind, haben die üblichen Spiele „Soldat“ und „Kutscher“ abgesetzt und mimen höchst lebenswahr „Hitzschlag“ und „Eismann“, indem einer der Bengels plötzlich zusammenbricht und, nach dem beliebten Berliner Ausdruck, wie ne dodte Padde daliegt, der andere aber mittelst eines extra zu diesem Zwecke gemausten Stückes Eises die erfrischende Hilfe bringt. Natürlich, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, haben sich auch die Postkarten-Hersteller die sommerliche Berliner Schwüle nicht entgehen lassen: „Gruß aus unserer Sommerfrische“ lautet die Aufschrift einer Karte, und das Bild zeigt, wie Vater, Mutter und Tochter aus einer Berliner Bodenluke gucken, freudig einen „Happen“ frischer Luft (oder was man hier so nennt) genießend mit der Erläuterung: „Familie Luftschnapper's klimatischer Höhenkurort, 5000 Zentimeter über dem Meeresspiegel.“ —

Doppelt heiße Tage waren es in dieser Woche für unsere Künstler, die sich an unserer Großen Kunstausstellung beteiligt, wußte man doch, daß die goldenen Medaillen herauskommen sollten, und da geht's ja nie ohne tüchtige Erregung ab, denn die „Goldene“ zu haben, das bedeutet doch das Siegel unter dem Meisterbrief und hat daneben auch praktischen Wert, da sich die Werke jener Künstler, welche ihrem Namen bei öffentlichen Ausstellungen den goldenen Stern hinzufügen können, weit leichter verkaufen als die der weniger Bevorzugten. Dann aber hatte ja auch bekanntlich zu wiederholten Malen die Verteilung der Medaillen, die, auf Vorschlag der Jury, vom Kaiser vollzogen wird, vielerlei erregte Erörterungen hervorgerufen, und man war nicht gewiß, ob es nicht noch diesmal wieder ähnlich sein würde. Nun, das traf glücklicherweise nicht zu, und selbst der zur schärfsten Kritik neigende Künstler — und sie haben alle eine merkwürdige Befähigung dazu, die oft stärker ausgeprägt ist wie ihr künstlerisches Talent! — wird sich mit der diesjährigen Verteilung im großen und ganzen einverstanden erklären, selbstverständlich mit der Ausnahme, daß er der würdigste dazu gewesen und man ihn schändlicher Weise wieder übergangen.

Die große goldene Medaille erhielten von den Bildhauern Robert Dietz in Dresden und Professor Fritz Schaper in Berlin, ersterer für seine wundervolle Baumgruppe „Sturm“, ein herrliches Kunstwerk voll packender Wucht, das schon auf der Pariser Weltausstellung die Begeisterung Aller erregt, letzterer für seine in Marmor ausgeführte, lieblich und vornehm wirkende Gestalt der Königin Luise mit dem lockigen Prinzen Wilhelm auf dem Arme, ein Denkmal, ebenso kunstreich wie schlicht. Die kleine goldene Medaille ward von Bildhauern Ernst Wenck in Berlin, der ein ungemein anmutiges trinkendes Mädchen ausgestellt, und Wilhelm Hayerkamp in Friedenau-Berlin zu teil, diesem für seinen markigen Großen Kurfürsten, welcher vor kurzem in Bronzeguß in Kiel wie in Minden aufgestellt ward. Von Malern bekamen die kleine goldene Medaille A. Aublet in Neuilly-Paris für ein „Herbst“ benanntes Bild, ein entblößtes junges Mädchen an einem Baumstamm gelehnt darstellend, der zarte weiße Körper sich prachtvoll von dem Waldesgrün abhebend, in welchem Sonnenlichter funkeln, die auch das rötliche Haar der Schönen durchleuchten, ferner Adolf Hirèny-Hirschl in Rom für sein figurenreiches, von glücklicher Begabung zeugendes Gemälde; „Die Seelen am Acheron“ und zwar wie sie ihren Führer Hermes anflehen, sie zurückkehren zu lassen, ehe der vom jenseitigen Ufer abstoßende Charon mit seinem Nachen naht, ein ergreifendes und auch malerisch vollendetes Werk, und schließlich auch noch Hans Bohrdt in Friedenau-Berlin für sein Marienbild: „Sieg der Lübecker in der Seeschlacht bei Gotland am 31. Mai 1564 die Entscheidung darstellend, wie der Lübesche-Admiral Knevel und der Schiffer Frage mit ihren kleinen Koggen das schwedische Admiralschiff „Mageloes“ erobern, das Ganze ein bunter Wirrwarr, gut für den Schmuck eines Saales, in welchem langweilige Ratsversammlungen abgehalten werden.

Wenn je einer, so hat die „Goldene“ unser Stadtbaurat Ludwig Hoffmann verdient, der diesmal leider nur die kleine erhalten. Es ist wahrhaft erstaunlich und bewundernswert, was dieser eine Mann während der wenigen Jahre, die er in Berlin weilt, für das äußere Bild der Stadt gethan hat, welch' einen frischen, genialen Zug er in das vernachlässigt gewesene bauliche Gebiet Berlin's gebracht, welch' wichtige Aufgaben er fast im Umsehen und mit spielender Leichtigkeit erledigt. Einen klaren Ueberblick gewährt die mit der Kunstausstellung verbundene und in einem besonderen Gebäude nicht weniger wie zweiundzwanzig Räume füllende „Architektur-Ausstellung der Stadt Berlin“, die in einer großen Anzahl von Modellen nahe an fünfzig Baulichkeiten — Schulen, Krankenhäuser, Volksbadeanstalten, Kinderasyle, Turnhallen, Museen, Feuerwachen, Standesämter, Brücken 2c. — und Denkmäler (in Gestalt von Brunnen) zeigt, mit denen Berlin in jüngster

Munition und Vorräte gingen auf die Neige, die Transvaal-Regierung sei in Auflösung begriffen, und die Möglichkeit europäischer Verwickelungen liege nicht vor. Deshalb hätte sich die Transvaal-Regierung entschlossen, um die Erlaubnis zu bitten, einen Boten an den Präsidenten Krüger zu entsenden, ihm die entsetzliche Lage des Landes klar zu machen und, falls ihre Bitte abgelehnt würde, um Waffenstillstand zu bitten, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik und den früheren und den jetzigen Stand der Dinge gehört werden könne. Das Schreiben des Staatssekretärs Reitz schließt, die Zeit zu einem endgiltigen Schritte sei gekommen. Präsident Steijns Antwort ist vom 15. Mai datiert und besagt, der Brief des Staatssekretärs sei ein schwerer Schlag für ihn; er erklärt, nicht zum äußersten schreiten zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für einen Grund habe man, sich zu weigern auch fürderhin auf Gott zu vertrauen. „Ich bin fest davon überzeugt," sagt Präsident Steijn, „daß im Laufe von wenigen Monaten europäische Verwickelungen entstehen, welche uns zu unserem Glücke verhelfen werden. Das Verbleiben unserer Deputation in Europa beweist mir, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist." Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Rat nicht eingeholt worden sei, und bitte Reitz, zu warten bis er, der Präsident, Dewet um seinen Rat gefragt habe.

Die englische Kriegsberichterstattung aus Südafrika tritt wieder einmal sehr zuversichtlich auf. Am Freitag wird der „Times" aus Pretoria telegraphiert: „Jetzt steht der Beginn der dritten Phase der Winter-Operationen bevor, die so geplant ist, daß sie von sehr durchgreifender Wirkung sein soll."

Der Krieg in China.

Der neueste von China aufgestellte Tilgungsplan, wonach die Zahlungspflicht für die Entschädigungen im Jahr 1940 zu Ende geführt ist, ist von den Gesandten in ihrer Sitzung am Donnerstag angenommen worden. Dieser Plan bedeutet, wie die „Times" aus Peking berichtet, für China ein beträchtliches finanzielles Opfer. Denn derselbe belastet die Staatsschuld mit einer dauernden Leistung von jährlich etwa 42 Millionen Taels, während der frühere von den Gesandten befürwortete Plan China günstiger war, da er nach einigen Jahren die Zahlungslast ständig herabgehen und sie 1950 gänzlich aufhören ließ. „China will das Opfer bringen, um die ganze Schuld 10 Jahre früher zu tilgen."

In der Entschädigungsfrage hat Japan seinen Antrag auf Erhöhung seiner Forderung vorläufig zurückgezogen.

Die Kohlenminen von Kaiping in der inneren Mongolei versuchen die Russen, wie aus Schanghai gemeldet wird, durch englische Vermittler zu kaufen. Diese Minen sind von großem strategischem Wert, da von ihnen augenblicklich die verschiedenen Flotten im Osten mit Kohlen versorgt werden.

Unordnung und Gesetzlosigkeit haben, wie das „Reutersche Bureau" vom Mittwoch meldet, in Peking bedeutend zugenommen, seit die Chinesen den Polizeidienst in der Stadt wieder übernommen haben. Allnächtlich verüben starke Banden Räubereien, und Chinesen, die von Europäern beschäftigt werden, sind geschlagen und beraubt worden.

Provinzielles.

Briesen, 19. Juli. Das große Loos der hiesigen Pferdelotterie (ein Viererzug) ist in die Kollekte des Kaufmanns Dinger in Berlin gefallen.

Culmsee, 19. Juli. Die Dampfpfluggenossenschaft Culmsee, welche acht Genossen zählt, veröffentlicht ihren Jahresbericht. Die ausstehenden Forderungen betragen 50 000 Mark, die Schulden 47061 Mark, die Geschäftsanteile 1760 Mark.

Tuchel, 19. Juli. Die hiesige Schuhmacherinnung, die älteste Innung unserer Stadt, begeht am 4. August die Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens durch Festumzug, Waldfest, Konzert und Tanz. Die Schuhmacherinnungen aus Konitz, Schlochau, Czersk und Zempelburg haben Einladungen erhalten, ebenso die sämtlichen hiesigen Innungen und die städtischen Körperschaften.

Konitz, 19. Juli. Die Verbreiter der Ansichtspostkarten mit einer bildlichen Darstellung der Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter sind von der Anschuldigung eines Vergehens gegen § 166 Str.-G.-B. außer Verfolgung gesetzt worden. — Beim hiesigen Amtsgericht fanden, wie die „Ostd. Tageszty." berichtet, in den letzten Tagen vor Herrn Amtsgerichtsrat Wend wiederholt Vernehmungen von Eltern statt, deren Kinder gegen die hiesige Synagoge Steine geworfen und Fensterscheiben zertrümmert hatten. Die kleinen Uebelthäter — meistens Knaben unter 10 Jahren — waren zum Termin mitzubringen. Dabei wurde die Frage behandelt, ob es geboten erscheine, diese Kinder der unzureichenden Erziehung im Elternhause zu entziehen und sie einer Zwangserziehungsanstalt zu überweisen. In den meisten Fäll=n wurde diesmal auf Bitten der Eltern von der Ausführung dieses Planes Abstand genommen.

Dt. Krone, 19. Juli. Das gestern bei dem Möbelhändler Preul ausgebrochene Feuer hat in seinem Gesamtumfang einen erheblichen Schaden angerichtet. Sowohl das Wohnhaus, wie das anstoßende, dreistöckige Möbelmagazin, in welch letzterem sich nur wertvolle Möbel befanden, sind dem Element zum Opfer gefallen. Der gerade um diese Zeit herrschende Sturm schürte das Feuer dermaßen an, daß sich dasselbe mit Riesenschnelle über beide große Gebäude verbreitete. Nur dem überaus schnellen und thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht noch weiter ausdehnte. Es ist dies der vierte Brand binnen kurzer Zeit.

Marienburg, 19. Juli. Von einem Gerüst stürzte am Mittwoch mittag der am Ordensschlosse thätige Zimmergeselle Johann Schnltz von hier ab. Gleichzeitig fiel auch das Dach einer Notdurftsanstalt, welches gerade in die Höhe gebracht werden sollte, auf Schultz, wodurch ihm ein Bein gebrochen wurde. Der Verunglückte, eine ältere Person, mußte nach dem Diakonissenhause getragen werden.

Elbing, 19. Juli Am Dienstag trafen in Kahlberg 3 Offiziere und 25 Mann der Königsberger Pioniere ein. Das Kommando hat den Auftrag, längs der Nehrung abessynische Brunnen anzulegen.

Dirschau, 19. Juli. In der zu gestern Nachmittag von der Zuckerfabrik Lißau einberufenen General-Versammlung wurde beschlossen, 6 Pfg. für den Doppelzentner Rüben denjenigen Lieferanten freiwillig nachzuzahlen, welche auch für die kommende Kampagne für die Fabrik Rüben bauen. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 10 Prozent.

Fordon, 19. Juli. Als mehrere Instleute aus Jaruschin aus der Fordoner Ziegelei Steine holten, kam es auf dem Rückwege zwischen zwei Instleuten zum Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen mit einem Stück Eisen über den Kopf hieb; infolgedessen stürzte der schwer verletzte vom Wagen und wurde von seinem eigenen schwer beladenen Wagen überfahren. Der Arzt stellte eine schwere Kopfwunde und einen Rückgratbruch fest. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Danzig, 19. Juli. Vor einigen Wochen verschwand, wie damals auch berichtet, der Getreidehändler Dr. Ernst Rosenstein aus Danzig unter Hinterlassung großer Verbindlichkeiten. Nachdem inzwischen über sein Vermögen der Konkurs eröffnet und das Verfahren bis zur Schlußverteilung gelangt ist, hat sich ergeben, daß der ganze verfügbare Massenbestand nur 1000 Mark beträgt, dem gegen 30 000 Mark zu berücksichtigende Forderungen gegenüberstehen. — In der Zahlungsstockung der hiesigen Holzspeditonsfirma und Dampfschneidemühle sind die Passiva bedeutend höher, als ursprünglich angenommen wurde. Sie belaufen sich auf etwa 800 000 Mk. Der hiesige Platz ist stark in Mitleidenschaft gezogen.

Insterburg, 19. Juli. Der Kaiser hat dem pens. Garnison-Backmeister Herrn Gustav Horst von hier einen Krankenfahrstuhl verliehen.

Insterburg, 19. Juli. Die „Ostdeutsche Volkszeitung" meldet zum Gumbinner Mordprozeß, gegen den Dragoner-Vizewachtmeister Schneider und den Gensdarmerie-Wachtmeister Meltzer sei Untersuchung eingeleitet, weil sie verdächtig seien, versucht zu haben, den Hauptbelastungszeugen Skopek in seinen Aussagen über die Angeklagten Hikel und Marten zu deren Gunsten zu beeinflussen. Der Verhandlungstermin im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk finde keinesfalls vor Ende August statt.

Bromberg, 19. Juli. Die gestrige Stadtverordnetensitzung war eine der bedeutungsvollsten, die wir seit langer Zeit gehabt haben, denn es handelte sich in ihr um die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 6 800 000 Mk. Die Vorlage gelangte gestern ohne jede Einrede zur Annahme.

Der Kreistag,

der am 24. d. Mts. mittags 12 1/4 Uhr im Kreishause stattfindet, wird sich mit einigen überaus wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen haben. Das bei weitem größte Interesse nimmt unter ihnen die Vorlage über die infolge des Notstandes der Landwirtschaft vom Kreise zu übernehmenden Garantieen, die als Vorbedingung einer staatlichen Beihilfe gefordert werden, in Anspruch. Der Kreisausschuß schlägt dem Kreistage vor, hierzu zu beschließen:

1. Unter der Voraussetzung, daß die Königl. Staatsregierung als Beihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden dem Landkreise Thorn ein Kapital bis zur Höhe von 260 125 Mark zum Zwecke des Ankaufens von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln für bedürftige Landwirte des Kreises zinslos bewilligt, übernimmt der Landkreis Thorn bas überwiesene Kapital selbstschuldnerisch als Darlehn mit der Verpflichtung, es in fünf gleichen Jahresbeträgen am 1. Oktober der Jahre 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 an die Königl. Regierungshauptkasse in Marienwerder zurückzuzahlen, jedoch abzüglich eines Betrages von 15 %.

2. Der Betrag von 15 % ist dazu bestimmt, etwaige Zuwendungen zu ermäßigten Preisen oder unter Verzicht auf Rückgewähr zu ermöglichen und etwaige Ausfälle bei Wiedereinziehung des Werts der Naturalbeihilfen zu decken. Sollten die nicht zur Wiedereinziehung gelangenden Beträge sich auf mehr als 15 % des dargeliehenen Kapitals belaufen, so fällt der Mehrbetrag dem Landkreise Thorn zur Last.

3. Die Verteilung der den bedürftigen Landwirten an Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln zu gewährenden Natural-Unterstützungen wird dem Kreisausschusse übertragen. Es wird seiner Bestimmung überlassen, inwieweit der Kaufpreis für die Zuwendungen zu stunden und ob er teilweise oder ausnahmsweise gänzlich zu erlassen ist. (Vergl. Nr. 2).

4. Das von der Königl. Staatsregierung bewilligte Kapital ist ausschließlich zum Ankauf von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln anläßlich der im Kreise herrschenden schwierigen Lage der Landwirtschaft bestimmt. Es darf daher zu anderen als den genannten Zwecken nicht verwendet werden. Die gestundeten Kaufpreise für die Naturalien sind den damit bedachten Landwirten zinslos zu belassen. Die Festsetzung der Rückzahlungsfristen unterliegt der Bestimmung des Kreisausschusses. Die Beihilfen sind lediglich nach der Bedürftigkeit und Leistungsfähigkeit der geschädigten Landwirte zu bemessen und sollen dazu dienen, um wirklich Bedürftigen die Fortführung des Betriebes zu erleichtern und sie thunlichst in ihrem früheren wirtschaftlichen Stande zu erhalten.

5. Ueber die Art der Verwendung des dem Kreise gewährten Staatsdarlehns hat der Kreisausschuß unter Einreichung der Beläge dem Königl. Regierungs-Präsidenten alljährlich zum 1. April einen Rechenschaftsbericht zu erstatten.

6. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, alle weiteren zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Die zweite Vorlage betrifft die Abgabe eines Gutachtens wegen Vereinigung der Landgemeinde Piask mit der Stadtgemeinde Podgorz: Die Landgemeinde Piask ist von drei Seiten von dem Gebiete der Stadtgemeinde Podgorz umgeben. Sie zählt in 90 Haushaltungen 360 Selen und hat einen Flächeninhalt von nur 38,65 ha. Die Bedeutung dieser Fläche wird noch wesentlich dadurch eingeschränkt, daß von ihr über 16 ha. sich im Eigentume des Eisenbahnfiskus befinden, der auf diesem Gelände einen großen Teil des Thorner Güterbahnhofs angelegt hat, über 11 ha. sich im Besitze des Militairfiskus befinden und fast 2 ha. für Wege, Dämme u. s. w. abgehen. Die Fläche der eigentlichen Gemeinde schränkt sich auf etwas über 9 ha. ein. Das bebaubare Land ist vollständig bebaut. Podgorz zählt bei einer Flächenausdehnung von 739 ha 3158 Einwohner. Aus dem engen Zusammenliegen der beiden Gemeinden Podgorz und Piask ergeben sich mancherlei Mißstände derartig, daß die Gemeinde Podgorz glaubt, daß ein so erheblicher Widerstreit der kommunalen Interessen sich heraus gebildet hat, daß ihm nur im Wege der Vereinigung der Gemeinde Piask mit Podgorz abgeholfen werden kann. Sie hat einen dementsprechenden Antrag gestellt, dem die Gemeinde Piask widerspricht.

Der Kreisausschuß hat sich der Auffassung von Podgorz angeschlossen.

Bereits seit dem Jahre 1874 haben Erwägungen und Verhandlungen geschwebt, die auf eine Vereinigung beider Gemeinden hinzielten. Die Verhandlungen sind im Jahre 1893 durch einen Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder zum vorläufigen Abschlusse dadurch gelangt, daß der Bezirksausschuß es abgelehnt hat, die fehlende Zustimmung der Landgemeinde Piask zu ihrer Vereinigung mit Podgorz durch Beschluß zu ersetzen. Inzwischen ist der damals bereits behauptete Widerstreit der kommunalen Interessen wesentlich verschärft. Die Gemeinde Piask verdankt ihre verhältnismäßig günstige finanzielle Lage dem Umstande, daß von dem Hauptbahnhofe Thorn der größte Teil in diesem Gemeindebezirke und nur der kleinere Teil im Gemeindebezirke Podgorz gelegen ist. Das Veranlagungssoll ist seitens der Königlichen Eisenbahnverwaltung auf die beiden Gemeinden verteilt.

	Podgorz	Piask
1894	15 501 Mk.	26 590 Mk.
1895/96	13 504 „	24 501 „
1897/98	30 004 „	54 459 „
1898/99	31 334 „	54 459 „
1899/00	35 860 „	62 681 „

Dieses Verhältnis tritt dadurch in ein besonderes ungünstiges Licht, daß die zahlreichen gering besoldeten Beamten und Arbeiter der Bahn nur zum geringen Teile wegen der knappen räumlichen Ausdehnung von Piask dort ihren Wohnsitz nehmen können, sondern sich meist in Podgorz niederlassen. In Piask wohnen 31, in Podgorz 305 solcher Familien. Die Vorteile eines großen Bahnhofs kommen daher den Gemeinden Podgorz und Piask im umgekehrten Verhältnisse zu gute wie die daraus erwachsenden Lasten auf sie entfallen. Das Verhältnis verschlechtert sich von Jahr zu Jahr, und in demselben Masse verschieben sich die Armenlasten zu Ungunsten von Podgorz. Gleichermaßen verschlechtern sich die Verhältnisse mit Beziehung auf die Schule. Podgorz hat je eine evangelische und eine katholische mehrklassige Schule, zu beiden Schulen ist die Gemeinde Piask gewiesen. Da nun nach den Bestimmungen der Schulordnung die Verteilung der Schulabgaben nicht nach der Steuerkraft der einzelnen zur Schule gewiesenen Ortschaften sondern nach der Zahl ihrer Haushaltungen erfolgt, so verschiebt sich auch hier das Verhältnis zu Ungunsten Podgorzs von Jahr zu Jahr. Die Armen- und Schullasten machen es für Podgorz zu einer Lebensfrage, daß Piask eingemeindet wird, verschiedene andere kommunale Einrichtungen lassen den Widerstreit aber auch klar vor Augen treten. Podgorz muß eine Feuerwehr halten, Piask entbehrt einer solchen, falls ein Brand in Piask entsteht, muß Podgorz eintreten, ohne daß Piask eine entsprechende Gegenleistung eintretendenfalls zu leisten imstande wäre. Die Lage von Piask bringt es mit sich, daß die Tag- und Nachtwachtmannschaften von Podgorz die Ortschaft mitbewachen. Der von

---

Zeit geschmückt wurde, beziehentlich demnächst geschmückt werden soll. Ein großer Wurf zeichnet alles aus, monumentale Eigenart wurde mit den praktischen Zwecken der Bauten auf das überraschendste verbunden, von echter Künstlerschaft zeugen all' die Einzelheiten der Ausschmückungen, das Beiwerk, auf welches man früher hier gar keinen Wert legte und das jetzt auf das vollendetste in die Erscheinung tritt, gelegentlich mit gefälliger Berücksichtigung des Berliner Wesens und Witzes, beispielsweise bei einer Ausfüllung, die einen Bären zeigt, der einem jungen Berliner A-B-C-Schützen das Lesen beibringt — und Meister Petz wird das nicht leicht! Fremde und auch sehr viele Einheimische lernen die kraftvolle Schönheit dieser neuen städtischen Bauten garnicht kennen, da sie sich meistenteils in den übervölkerten Vierteln im Norden, Osten und Süden der Stadt befinden, die selbst der im Centrum und im Westen wohnende Berliner nicht aufsucht, wenn er nicht muß. Stadtbaurat Hoffmann, dem bekanntlich Leipzig den Reichsgerichtspalast verdankt, trägt sein redlich Teil dazu bei, daß das kaiserliche Wort mehr und mehr in Erfüllung geht: „Berlin muß noch einmal die schönste Stadt des Erdballs werden!"

Freilich hätte das seinen Haken, wenn verschiedene Denkmäler entstehen würden, wie es die Entwürfe für das Richard Wagner-Denkmal geplant. Potzwetter, diese Ausstellung ist ein starkes Stück und bedeutet eine gehörige Ohrfeige für unsere monumentale Bildhauerei. Mit ganz wenigen Ausnahmen (in erster Linie das Modell von Hundrieser) ist hier völliger Quark zusammengebracht worden, der einen einerseits in helle Entrüstung versetzen, andererseits zu lautem Gelächter veranlassen kann, denn vieles wirkt wie tollste Caricaturen, wie absichtlich geschaffene Entstellungen eines Monumentes. Fast überall herrscht falsches Pathos vor, Tannhäuser und Lohengrin reizten zu wahren Ausgeburten wilder Phantasieen, kein einziger der Künstler konnte die Genialität Wagner's in der Gestalt des Meisters zum Ausdruck bringen, auch in ihrer ganzen Anlage sind die meisten Entwürfe verpfuscht, die hier so massenhaft auftretende absolute Talentlosigkeit ist geradezu zum Jammern. Wollen sehen, ob bei dem engeren Wettkampfe etwas besseres herauskommt, viel Hoffnung hat man nicht!

Hoffnungsfrohes Glückauf wünschte man hier den tapferen, so vielem entsagenden Mitgliedern der deutschen Südpolar-Expedition, die schon bald die Heimat verlassen, um fern von ihr im Dienst der Wissenschaft mehrere Jahre unter schweren Gefahren und Anstrengungen zu verbringen. Der letzten Sitzung der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde wohnten die kühnen Forscher bei, deren Führer, Professor Dr. von Drygalski, in bescheidener Weise von den Zielen der Expedition und den zur Erreichung derselben unternommenen Vorarbeiten sprach, nachdem ihm und seinen Begleitern die innigsten Geleitswünsche gewidmet worden waren. Auf den Zeitraum von drei Jahren ist die Dauer der Forschungsreise angesetzt, von der man die wichtigsten Bereicherungen in verschiedenster geographisch-wissenschaftlicher Hinsicht erwartet. Aber wie das alte Künstlerwort sagt: „Ohn Glück und Gunst ist alle Kunst umsunst", ist's auch hier der Fall; reiche Gunst wurde ja dem Unternehmen zu teil, und viele wertvolle und willkommene Gaben liefen aus allen Gauen Deutschlands an Bord des Dampfers „Gauß" ein, der von Kiel aus fahren wird, nun kommt's aufs Glück an, und wer wünschte nicht, daß es unseren unerschrockenen Landsleuten in reichster Weise bescheert sein möchte! Gute Fahrt denn und frohe Heimkehr zu Deutschlands Gestaden!

der Gemeinde Podgorz mit einem Kostenaufwande von 2400 M. jährlich angestellte Fleischbeschauer erledigt im polizeilichen Interesse die in sein Fach schlagenden Geschäfte von Piask mit, ohne daß dieser Gemeinde Kosten daraus erwachsen.

In allen diesen Fällen muß also die im Verhältnis minderleistungsfähige Gemeinde Podgorz Aufwendungen für die leistungsfähigere Gemeinde Piask machen. Es liegt hiernach ein erheblicher Widerstreit der kommunalen Interessen vor. Abhilfe läßt sich durch Bildung von Zweckverbänden nicht schaffen. Ließen sich solche auch für das Armen- und Feuerlöschwesen einführen, so versagen sie für die Schulunterhaltung. Auch würde das Nebeneinanderbestehen zahlreicher solcher Verbände mit nur zwei zugehörigen Gemeinden von so verschiedener Größe zu Unzuträglichkeiten führen.

Hiernach beantragt der Kreisausschuß: Der Kreistag wolle sein Gutachten dahin abgeben, daß zwischen der Stadtgemeinde Podgorz und der Landgemeinde Piask in Folge örtlich verbundener Lage ein erheblicher Widerstreit der kommunalen Verhältnisse entstanden ist, dessen Ausgleich nicht durch Bildung von Verbänden im Sinne des § 128 der Landgemeinde Ordnung sondern nur durch die Vereinigung der Landgemeinde Piask mit der Stadtgemeinde Podgorz zu erreichen ist.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betreffen minder wichtige Angelegenheiten.

Lokales.

Thorn, den 20. Juli.

Personalien. Der Gutsbesitzer Edwin von Parpart zu Wibsch, Kreis Thorn, ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Wibsch ernannt. Der Zollpraktikant Ziegellasch ist von Thorn nach Gorzno versetzt worden.

— **Zum Kaisermanöver.** Gelegentlich des diesjährigen Kaisermanövers zwischen dem 1. und 17. Armeekorps werden auch Brieftauben zum Nachrichtendienst in größerem Umfange Verwendung finden. In Thorn treffen am 3. August je 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 12 Mann vom Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 und vom Husaren-Regiment von Schill (1. Schlesisches) Nr. 4 ein, um im Brieftaubendienst für das Kaisermanöver an der hiesigen Brieftauben-Station ausgebildet zu werden.

— **Zur Minister-Reise** schreibt die „Danz. Ztg.": Wie wir bereits in dem für den Informationsbesuch des Herrn Handelsministers aufgestellten Programm mitgeteilt haben, wird nächsten Montag eine Fahrt des Ministers und seiner Begleiter mit den Vertretern der hiesigen Behörden, des Magistrats, der Kaufmannschaft und der Interessentenkreise auf dem Strombaudampfer „Gotthilf Hagen" durch die Danziger Hafenstraße von hier bis Bohnsack und zurück bis Neufahrwasser unternommen, welche der Besichtigung der commerziellen und industriellen Anlagen, Bauten u. s. w. an dieser Wasserstraße gewidmet ist. Bei dieser Fahrt soll, wie nunmehr das definitive Programm bestimmt, eine besondere Besichtigung der neuen Stahlwerke auf dem Holm und der Nordischen Elektricitäts- und Industrie-Werke erfolgen, wozu der Dampfer an den betreffenden Stellen verlassen werden wird. Im Anschluß an die Besichtigung soll dann eine Conferenz über die Lage dieser beiden industriellen Unternehmungen abgehalten werden. Für den Abend des ersten Besuchstages ist ein zwangloses Abendessen bei Schröder in Jäschkenthal, für den zweiten Tag nach der Haupt-Conferenz im Rathause ein zwangloses Mittagessen auf der Westerplatte oder im Schützenhause in Aussicht genommen. In Elbing, wohin sich der Minister am 24. Juli, morgens, begiebt, besucht derselbe zunächst die Lokomotivfabrik in Trettinkenhof und fährt dann mit dem Dampfer den Elbing hinunter bis zum Haff. Nach der Rückkehr von dort werden die Schichauwerft und die Fabrik von Löser und Wolff besichtigt.

— **Der Besuch des Marienburger Schlosses** wird aus Anlaß der Herrichtung zu den Festlichkeiten im September von Mitte August ab für das Publikum nicht mehr gestattet sein. Die Einrichtungsarbeiten für die Kaiserfestlichkeiten schreiten bereits rüstig vorwärts.

— **Der Posensche Städtetag** wird in diesem Jahre in Bromberg stattfinden, und zwar am 4. und 5. Oktober.

— **Viktoriatheatar.** Als Benefiz für Frl. Landerer ging gestern Sudermann's vieraktiges Drama „Heimat" in Szene. Der Besuch war ein recht guter, die Darstellung genügte im allgemeinen allen Anforderungen, die man billigerweise unter so ungünstigen Theaterverhältnissen an eine Gesellschaft stellen kann. Was die einzelnen Rollen anbetrifft, so möchten wir hier und da noch einige Ausstellungen machen, um so auch unseren bescheidenen Teil dazu beizutragen, daß bei einer erneuten Aufführung der Kunstgenuß ein vollkommener werde. Herr Teichmann als Leutnant von Wendlowski sprach anfangs ein wenig zu schnell und zu deklamatorisch (besonders in der Unterredung mit dem Regierungsrat), während Frl. Korb die Grenzen des Naturgetreuen manchmal bedenklich überschritt. Spiel und Sprache erinnerten zu sehr an den Jargon der gewissen Damen, die des Meeres Gaben feilzubieten pflegen. Schließlich ist doch Tante Fränzchen bei aller hysterischen Affektion eine Dame aus der besten Gesellschaft! Angemessen spielte Frl. Möller als Frau Oberstleutnant und Herr Groß als Regierungsrat von Keller. Nur hätten wir diesen letzteren im ersten Akt, wo er sich doch noch völlig sicher fühlt in seiner erschlichenen Herrlichkeit, gern ein wenig weltmännischer und gewandter auftreten sehen. Seine dem Sinne des Stückes völlig entsprechende klägliche Verlegenheit im weiteren Verlauf des Dramas wäre dann um so besser zur Geltung gekommen. Auch Frau (Else) Harnier und Herr Kirchhoff spielten befriedigend, wenn auch vielleicht der letztere als Oberstleutnant außer Diensten ein wenig mehr den ehemaligen Soldaten hätte herauskehren können. Herr Dir. Harnier war ein würdiger Geistlicher. Ueber alles Lob erhaben war das Spiel Frl. Mary Landerers, der die Hauptrolle des Stückes, die der verlorenen Tochter, zufiel. Die berückende und doch so natürliche Anmut, mit der sie sich gab, der ausdrucksvolle, bald einschmeichelnd weiche bald zornig erregte Klang ihrer schönen Stimme ließ einem förmlich vergessen, daß man eine Bühne vor sich habe. Man wähnte, in Wirklichkeit zu sehen, was doch nur geschickte Täuschung war, und fühlte schließlich einen ordentlichen Grimm gegen den strengen Vater, der diesem großen Charakter gegenüber bei seinen engherzigen starren Grundsätzen beharren kann. Der Applaus, mit dem die Künstlerin belohnt wurde, entsprach denn auch in vollstem Maße ihrer großartigen Leistung.

— **Die an das Fernsprechnetz angeschlossenen Teilnehmer** werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen auf ihren Antrag sowohl ankommende Telegramme durch Fernsprecher übermittelt werden können, als auch die Benutzung des Fernsprechers zur Aufgabe von Telegrammen freisteht. Für das Zusprechen eines angekommenen Telegrammes wird ohne Rücksicht auf dessen Wortzahl eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben; nach dem Zusprechen wird die schriftliche Telegrammausfertigung dem Adressaten als Brief zugestellt und hierbei die erwähnte Gebühr erhoben. Bei der Auslieferung von Telegrammen wird neben der gewöhnlichen Gebühr eine Aufnahmegebühr von 1 Pfg. für jedes Wort, mindestens aber 20 Pfg., erhoben; überschießende Beträge werden auf die nächsthöhere, durch 10 teilbare Summe abgerundet; die Gebühren werden am Monatsende eingezogen. Gegen dieselben Gebühren können auch die nach Landorten ohne Telegraphenanstalt hergestellten Fernsprechanschlüsse für die Beförderung von Telegrammen nicht nur der Teilnehmer selbst sondern auch anderer Ortsbewohner benutzt werden, sofern die Teilnehmer damit einverstanden sind. Die genaueren Bestimmungen hierüber sind bei den Postanstalten jederzeit zu erfahren. Da die Telegrammübermittelung durch Fernsprecher erheblich weniger Zeit beansprucht, als eine solche durch Boten, so wird das Publikum von der Einrichtung in vielen Fällen vorteilhaft Gebrauch machen.

— **Mit dem neuen Infanterie-Gewehr 98** sind bis jetzt das ostasiatische Expeditionskorps, das Gardekorps und die Marine ausgerüstet. Demnächst werden die an der Ost- und Westgrenze gelegenen Armeekorps, also das 1., 17., 5., 8., 15., und 16. Armeekorps damit ausgerüstet werden. Außerdem ist nach der „Tägl. Rundschau" die Einführung einer Selbstladepistole für Berittene, die keinen Karabiner führen, an Stelle des Revolvers, in Aussicht genommen. Zunächst sollen diese Waffe die Offiziere, Unteroffiziere, Fahrer und Trompeter der Maschinengewehr-Abteilung erhalten.

— **Der Verband Westpreußischer Barbier-Friseur- und Perückenmacher-Innungen** hält seine 25. Provinzial-Versammlung am Sonntag in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Antrag der Innung Marienburg über die Bildung von Zweiginnungen und Anträge der Innung Danzig betr. Begründung von Fachschulen in der Provinz und Vergrößerung des Reservefonds für den Sterbebund.

t. **Zu dem in Danzig stattfindenden Kongreß** der Barbier- Friseur- und Perrückenmacher-Innung sind von Thorn die Herren Obermeister O. Arndt und Schriftführer Bieberstein von Zawadzki delegiert und heute dahin abgereist.

x— **In der Weichsel ertrunken.** Ein 9 jähriger Knabe ertrank gestern beim Baden in der Weichsel und zwar in der Nähe der Ruine Dybow am jenseitigen Weichselufer. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

— **Im Ziegelei-Park** findet morgen wieder das gewohnte und sich allgemeinster Sympathie erfreuende Militär-Konzert statt. Der in voller Pracht dastehende Park bietet jetzt einen um so angenehmeren Aufenthalt, als die sich am letzten Sonntage in so „fühlbarer" Weise bemerkbar gemachte Mückenplage durch den lang ersehnten Regen beseitigt worden ist.

— **Hitzwelle.** Heute 3/4 12 Uhr hatte die Hitze 44°R. im Rathaushofe erreicht. (55° C.)

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 23 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand der Weichsel** 1,73 Meter.

— **Gefunden** ein Kontobuch im Polizeibriefkasten.

— **Ferienstrafkammer** vom 18. Juli. Es gelangten 7 Sachen zur Verhandlung. In der ersten hatten sich der Arbeiter Stanislaus Schlag, der Schmiedelehrling Franz Stalkowski und der Schäferknecht August Haack aus Heimbrunn wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten, weil sie gelegentlich eines Tanzvergnügens in Heimbrunn die Arbeiter Josef Gatzkowski und Johann Nowakowski aus Heimbrunn gemißhandelt haben sollten. Haack wurde freigesprochen, Schlag zu 1 Jahre Gefängnis und Stalkowski zu 4 Monaten Gefängnis bestraft. In der zweiten Sache wurde das Dienstmädchen Valerie Maczkowski aus Mocker für schuldig befunden, ihrer Dienstherrin, der Händlerin Dobrzynski hier, mehrere kleine Geldbeträge gestohlen, bezw. unterschlagen zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis. — Die dritte Sache gegen den Maurer Johann Maikowski aus Mocker wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. — Eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten wurde ferner über den der Unterschlagung angeklagten Schuhmachergesellen Friedrich Schirwing aus Neuenburg verhängt. — In der nächsten Sache betrat der schon häufig, auch schon mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Gustav Retkowski aus Hohenholm unter der Beschuldigung des Bettelns, des versuchten und vollendeten Betruges und des Gebrauchs gefälschter Schriftstücke die Anklagebank. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Ehrverlust auf 5 Jahre und zu einer Geldstrafe von 300 Mk., eventl. zu noch 40 Tagen Zuchthaus verurteilt. — Zur Verhandlung gelangte ferner die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Hermine Wunsch aus Culm, welche für schuldig befunden wurde, den Sattlerlehrling Wladislaus Otto aus Culm zum Diebstahl von Hede angestiftet zu haben. Sie wurde mit einer Gefängnisstrafe von 1 Monat belegt. — Eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten traf schließlich den Feilenhauer August Kurzmann aus Mocker wegen eines bei dem Rittergutsbesitzer Studte in Heinrichsberg verübten Diebstahls an Kleesamen.

Schöffengericht. Eine interessante Sache wegen unlauteren Wettbewerbs wurde in der heutigen Sitzung verhandelt. Angeklagt war der Huthändler J. Hirsch-Breitestraße, gegen den seine Konkurrenten, Grundmann, B. und Ph. Rosenthal Anzeige erstattet und darin behauptet hatten, daß der Angeklagte auf seinen Plakaten im Schaufenster insofern falsche Angaben gemacht habe, als er Hüte, die früher einen höheren Preis gehabt, jetzt als bedeutend im Preise herabgesetzt anbiete. Von der Konkurrenz war behauptet worden, daß die Hüte auch früher zu demselben Preise verkauft worden wären. Die Beweisaufnahme fiel so zu Gunsten des Angeklagten aus, daß der Amtsanwalt selber Freisprechung beantragte. Der Beklagte wurde deshalb freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

— **Mocker,** 20. Juli. Die hiesige Schützengilde begeht morgen ihr Königsschießen, welches zum ersten Male in dem von Herrn Birkner neuhergerichteten Garten und neuerbauten Schützenhause gefeiert wird. Verschiedene Volksbelustigungen und Aufstellung von Schaubuden, sowie Concert von der Kapelle des Fuß-Art-Regts. No. 15 dürften nicht verfehlen, einen zahlreichen Besuch heranzuziehen, zumal deu Schluß des Festes ein Tänzchen bildet. Der rührige Wirt, Herr Birkner, wird es an kühlen Getränken und guter Bewirtung gewiß nicht fehlen lassen und bleibt nnr noch gutes Wetter zu wünschen übrig.

— **Podgorz,** 19. Juli. (P. A.) Die Spielschule feiert am Montag ihr erstes Schulfest im Schlüsselmühler Park. — Die Bespannungs-Abteilung des 3. Armee-Korps, die seit einigen Tagen hier in Quartier lag, hat Podgorz heute morgens verlassen und hat Quartier auf dem Schießplatze und Umgegend erhalten. — Der Wohlthätigkeitsverein feiert am Sonntag nachmittag im Garten zu Schlüsselmühle sein zweites Sommerfest. — Die Sommerferien in den hiesigen Schulen beginnen am Montag, den 22. Juli; der Unterricht beginnt am Montag, den 29. Juli, morgens. — Die Privatschule hat am Mittwoch einen Spaziergang nach Schlüsselmühle unternommen.

— **Rudak,** 18. Juli. Ein Stör von etwa 1½ Zentner u. einer Länge von 2,25 Metern wurde gestern von dem Fischer Wilaczewski aus Kaszczorek in einem Gewässer zwischen den Buhnen bei Rudak, Herrn Günther gehörig, mit einem gewöhnlichen Fischnetz gefangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Gegen den aus dem Harmlosenprozeß bekannten Leutnant von Kröcher ist Anklage erhoben, weil derselbe als Offizier des Beurlaubtenstandes ausgewandert ist. Kröchers jetziger Aufenthalt ist unbekannt.

Memel, 20. Juli. Reichstagsersatzwahl. Bisher wurden gewählt für Schaak (freis. Volksp.) 2884, für Braun (soz.) 4616, Matschull (B. d. Landw.) 6302 Stimmen.

Bremen, 20. Juli. In einer hiesigen Oelfabrik brach morgens Großfeuer aus, das einzelne Teile der Fabrik zerstörte. Der Schaden wird auf 3—400 000 Mk. geschätzt.

Oldenburg, 20 Juli. Die Großherzogin ist heute früh von einer Tochter entbunden worden.

Leipzig, 20. Juli. Das Leipziger Tageblatt meldet, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Direktoren und einen Teil der Aufsichtsräte der „Leipziger Wollspinnerei" Anklage erhoben habe und daß die durch Minderheitsbeschluß der Aktionäre in der Generalversammlung vom 26. März eingeleitete Zivilklage gegen den Vorstand vom Amtsgerichte angenommen sei.

Aschersleben, 19. Juli. Amtlich wird gemeldet: Am 18. d. Mts. überfuhr der Schnellzug 131 bei Cönnern (Strecke Aschersleben—Halle) auf offenem Ueberwege ein Lastfuhrwerk. Der Führer desselben wurde getötet. Weitere Personen nicht verletzt, Betriebsmaterial nicht beschädigt.

Alais, 19. Juli. Bei einer Explosion von Grubengas in dem Bergwerk Molière wurden vier Bergarbeiter getötet, zehn verletzt.

London, 19. Juli. General Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. Juli: Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getötet, drei Offiziere und siebzehn Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Aliwal zur Unterstützung aus, jedoch ohne daß er verlangt worden war.

London, 19. Juli. In ganz England herrscht wieder große Hitze. Mehrere Todesfälle infolge Hitzschlages werden gemeldet. In Dover stürzte ein Soldat beim Scheibenschießen tot zusammen. In Manchester und anderen Städten herrscht großer Wassermangel.

Petersburg, 19. Juli. Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht einen Artikel, in dem Frankreich aufgefordet wird, die marokkanische Frage weiter zu verfolgen, da sonst die Intriguen Englands und Deutschlands eine Lage schaffen würden, welche nur durch Gewalt beseitigt werden könnte.

Tientsin, 20. Juli. Die Deutschen beginnen mit dem Bau von Kasernements.

Peking, 19. Juli. Die fremden Gesandten nahmen heute in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 Prozent verzinsliche Entschädigungssumme von 450 Millionen Taels zu zahlen habe. Bisher hatte über diesen Punkt lediglich ein Einvernehmen bestanden.

Warschau, 20. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 1,86 Meter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

F. Ostrowski, Kahn mit 2000 Ziegel von Antoniewo nach Thorn; Kapt. Ziolkowski, Dampfer „Danzig" mit 800 Ztr. div. Güter u. 2 Kähne im Schlepptau, A. Grajewski, Kahn, mit 3200 Ztr. div. Güter, F. Graczewicz, Kahn mit 3000 Ztr. div. Güter, alle von Danzig nach Warschau; V. Jablonski, Kahn mit Kies, F. Jablonski, Kahn mit Kies, beide von Zlottorie nach Brahnau; F. Klinger, Gabare mit 800 Ztr. Abschnittfelle von Warschan nach Danzig; Kapt. Kloß, Dampfer „Bromberg", mit 2000 Ztr. Rohzucker, Jos. Czarnecki, Schlppekahn mit 5000 Ztr. Rohzucker, beide von Thorn uach Danzig; Lewin, 7 Traften Rundholz und Elsen, Potrog, 2 Traften Balken und Mauerlatten, beide von Rußland nach Danzig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Juli.	Fonds fest.	19. Juli.
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,60
Oesterr. Banknoten	85,20	85,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,60	90,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,—	101,—
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,—	100 90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,10	90,—
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,—	101,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,10	88,20
do. " 3½ pCt. do.	97,10	97,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,75	97,90
" " 4 pCt.	102,30	102,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,20	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	26,95	27,10
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	97,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	76,80	76,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	175,50	174,50
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	195,50	196,—
Harpener Bergw.-Akt.	150,50	151,—
Laurahütte-Aktien	181,20	181,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	105,50	105,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	162,75	162,25
" September	166,50	165,—
" Oktober	168,—	166,50
" loco Newyork	77¾	76¼
Roggen: Juli	140,50	140,—
" September	144,25	143,50
" Oktober	145,50	144,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Produktenmarkt.

Thorn, 20. Juli 1901.

Tendenz: unverändert.
Weizen: je nach Qualität 170—173 Mk.
Roggen: inländischer 138—143 Mk.
Hafer: inländischer 143—147 M.
Erbsen und Gerste ohne Handel.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 19. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 772—788 Gr. 171 bis 175 M.
inländ. bunt 764—786 Gr. 166—168 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 741 Gr. 132 M.
Hafer: inländischer 134—137 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 19. Juli.

Weizen 166—171 M., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 133—141 M., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M. nominell. — Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Kochware 180 bis 190 Mark. — Hafer 145—150 Mark.

Sommerwaren-Ausverkauf.

Als beispiellos billig verkaufen wir von heute ab:

Ein Posten **Waschstoffe** Meter **19** Pfg.

Ein Posten **Waschstoffe** Meter **29** Pfg.

Ein Posten **Damen-Jaquets** **3** 00 Mk.

Ein Posten **Tuchkragen** **8** 25 Mk.

Ein Posten **Tüll-Umhänge** **6** 50 Mk.

Ein Posten **Stoff-Unterröcke** **2** 25 Mk.
in allen Farben zum Aussuchen

Fliegengläser	19 Pfg.
Citronenpressen	19 Pfg.
Kuchenteller (Steingut mit schönem Decor.)	14 Pfg.
Butterdosen	24 Pfg.
Römische Kaffeebecher	4 Pfg.
Salatièren weiss	4 Pfg.
Salatièren blau	8 Pfg.

Georg Guttfeld & Co.

Nach kurzem Leiden verstarb unerwartet hierselbst am 19. d. Mts.

Frau Professor Herford.

Wir betrauern in der Entschlafenen ein treues, langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins; in ihrer Begeisterung für das wahrhaft Edle, Schöne und Gute und in der Bethätigung aller Tugenden wirkte sie in unserem Kreise vorbildlich.

Ehre ihrem Andenken!

„Wenn auch der Leib gleich stirbt, so wird die Seele leben".

Der Vorstand des Sing-Vereins Thorn.
I. A.: **J. Schnibbe.**

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Mikolewski,** tritt der Verein **Montag, den 22. d. Mts.,** nachm. 4½ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen, ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubnis vorher nachgesucht worden ist.**

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach erteilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubnis rechtzeitig einho'en um sich vor oft **entstehenden Schäden zu schützen** und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, und die Entfernung der Bekleidungen, das Aufgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Malergehilfen

auf Neubauten in der Stadt von sofort oder später verlangt
Jaeschke, Tuchmacherstr. 1

Suche per sofort eine

Buchhalterin.

Offerten **J. R. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von sofort und später Buffetfrl., Kassiererinnen, Verkäuferinnen, für Konditoreien, Stützen und Verkäuferinnen für Kantinen, Wirtinnen, Kochmamsels, Kinderfräulein und Stubenmädchen, Köchin, Gärtner, Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

---

100 Liter Milch täglich fortd. zum Wiederv. geg. sof. Kassa wird ges. Off. u. **A. H. 100** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Fuhren werden billig gefahren **Poesch,** Schuhmacherstr. 19.

Kaufe jede Art getrage **Kleidungsstücke** zu höchsten Preisen.
Poesch, Schuhmacherstraße 19.

Schillerstraße 8

ist eine **Wohnung** II. Etage, 5 Zimmer mit allem Zubehör preiswert per 1. Oktober zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilen die Herren **Lissack & Wolff,** Brückenstraße 16.

Die Wohnung

in der II. Etage **Seglerstraße 30,** 3 Zim., Küche, Keller und Boden in vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten
Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22, I r.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich **Schillerstrasse 2** neben **Schlesingers Restaurant** einen

Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon

der **Neuzeit** entsprechend eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, die hochgeehrten Kunden auf's eleganteste und sauberste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll ergebenst
J. Zielinski, Friseur.

Meine **Filiale Heiligegeiststraße 17** führe ich wie vorher weiter.

Anderer Unternehmung halber ist eine **Wohnung,** besteh. aus 4 Zimm., Küche und Zubehör vom 1. Oktober preiswert zu vermieten.
Nähere Auskunft **Schillerstr. 8,** III.

---

5 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage **Culmerstr. 11** vom 1. Oktober zu vermieten.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnant Rafalski ist die

Wohnung,

Stall für 2 Pferde, zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

---

1 Laden

mit großen Kellerräumen, mit auch ohne Wohnung, zu vermieten.
Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Der Laden

in meinem Hause **Seglerstraße 11,** in welchem bisher ein Manufakturwarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten. **Carl Matthes.**

---

1 Laden

mit 1 Zimmer nebst **Lagerkeller,** Eingang von der Straße **Junkerstraße 4** sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Kosemund,** Junkerstraße 7.

Reichsadler Mocker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Gr. Familienkränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Sommerfrische Bad Czernewitz.

Dampfer- u. Bahnverbindung. Bewährte Soolbäder. Angenehme und zwanglose Pension bei solider Berechnung. Schattige Gänge mit Fernsicht, freundliche Zimmer und aufmerksame Bedienung. Zur Zeit sind einige Zimmer mietsfrei.
Es ladet höflichst ein
Modrzejewski, Czernewitz.

General-Versammlung

Montag, den 29. Juli, abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro II. Quartal 1901.

Vorschuss-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Kittler.
Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Schützenverein Mocker

feiert
Sonntag, den 21. Juli 1901
in seinem jetzt vergrößerten Garten und neuerbauten

Schützenhaus

das diesjährige
Königsschießen, Schützenfest,
verbunden mit
Volksfest.

Nachm. 2 Uhr: Schützenfestmarsch.
2½ Uhr: **Beginn des Konzerts,** ausgeführt von der Kapelle des Art.-Reg. Nr 15.
Preisschießen.
Verschiedene Volksbelustigungen, Aufstellen von Schaustellungen pp.
Abends: Feuerwerk.
Entree a Pers. 20 Pf. Kind. d. Hälfte.
Nach Schluß im Garten
Tanz.

Der Vorstand.



Jeden Sonntag:

Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt:

Thorn Stadt	3.00 Uhr,
Thorn Hauptbahnhof . .	3.19 „
Rückfahrt von Ottlotschin	9.10 „

Hans de Comin.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 21. Juli:

Gr. Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der **gesamten** Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit vielfarbigem bengalischen Licht.

Ende 10 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhdlg. **Duszynski,** Breitestraße u. **Glückmann Kaliski** Artushof sowie dem Delicatessengeschäft **Kalkstein v. Oslowski, Brombergerstraße:** Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 40 Pf. **An der Kasse:** Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinderbillets 10 Pf. Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Im Schützenhaussaale.

Sonntag, den 21. Juli, abends 8 Uhr:
Abschiedsvorstellung von:
Louise Eickermann-Trantmann
u. **A. Eickermann** vom Hoftheater zu Meiningen.
Humor. Charakter-Darstellungen.
(Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen).

Neu! Programm. Neu!

1. Liebt mich mein Schatz? } a. Baumb.
2. Ein kleiner Roman } Abenteuer
3. Mönch und Gänzelein } u. Schwänk.
4. Chiurgus Jacob Kalw } v. Fr. Renter
5. Du drögst de Pann' weg! } Char.-
6. Oh, Jöching Päsel, du Esel! } Darstell.

Neu! II. Teil. Neu!

7. Zur Erinnerung an die „Schlacht bei Wörth."
(Gr. Kriegsgemälde v. Prof. H. Bork.)

Neu! III. Teil. Neu!

8. Die kleine weiße Hand } v. H. Seidels
9. Das menschliche Herz } Burlesken.
10. Der Schnupfer } Charakter-
11. Gute Nacht! } Darstellungen.

Billets z. ref. Pl. a 60 Pfg. z. nichtres. Pl. a 40 Pf. in **Duszynski's** u. **Herrmann's** Zigarrenhdlg. und im **Schützenhause. Kassenpreis** a 75 Pfg. u. a 50 Pfg.



Dampfer „Martha"

fährt
Sonntag, den 21. Juli cr.
nach Czernewitz
mit **Musik.**
Abfahrt 3 Uhr vom finsteren Thor.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 21. Juli 1901.
Nachmittags 4—6 Uhr:
Separat-Vorstellung für das Kgl. Artl.-Regt 11.

Krieg im Frieden.

Abends 8 Uhr, Kasse 7 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:

Pension Schöller.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 21. Juli 1901,
Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Konzert.

Von 7 Uhr abends ab:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Volksgarten.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab

Frei-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.

Nachdem **Tanz**

M. Schulz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Maltrat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn. Hierzu ein Zweites Blatt und das Illustrierte Unterhaltungsblatt.